

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage Der Sonntag-Gaß.

Bestellpreis pro Quartal im Bezirk u. Nachbarort 1.15 außerhalb desselben M. 1.25.



Amtsblatt für Allgemeines Anzeige Von der

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt obaren Nagold.

Wiederdruckpreis für Adressen und viele Umgebungen in einmaliger Einzahlung je 8 Wk. bei mehrmal. je 6 Wk. auswärts je 8 Wk. die Spaltige Zeile oder deren Raum. Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Amliches.

Ernannt wurde der lit. Postmeister Schäbelin in Altensteig zum Postmeister, Landgerichtsschreiber Feucht von Hall, Hilfsarbeiter bei dem Bezirksnotariat Calw, zum Bezirksnotar in Rosenfeld, Eisenbahnpraktikant I. Klasse, Trümble in Besigheim, zum Eisenbahnassistenten in Calw.

Uebertragen wurde die zweite Schulstelle in Michelberg, dem Unterlehrer Karl Frey in Rommelshausen.

Die neuen Zölle.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den neuen Zolltarif. Im nachstehenden Auszug bedeutet die erste Zahl den neuen Zoll, die zweite den bisherigen autonomen Zoll, die dritte den bisherigen Vertragzoll: Roggen 6, 5, 3,50 M., Weizen 6,50, 5, 3,50 M., Gerste 4, 2,25, 2 M., Hafer 6, 4, 2,80 M., Malz aus Gerste 6,25, 4, 3,60 M. Frische Kartoffeln und frische Rüchengewächse sind ganz frei wie bisher. Bauholz, Kuchholz, hartes Rundholz 1,80 M. per Festmeter statt bisher 1,20 M. Beschlagenes Holz, hart, 50 Pfg. per Doppelzentner, 4 M. per Festmeter, beschlagenes Holz, weich, 50 Pfg. per Doppelzentner, 3 M. per Festmeter, statt autonom 40 Pfg. per Doppelzentner, 2,40 M. per Festmeter und Vertragzoll 30 Pfg. per Doppelzentner, 1,80 per Festmeter; gesägt und gehobelt: hart 1,25 M. per Doppelzentner, 10 M. per Festmeter, weich 1,25 M. per Doppelzentner, 7,50 M. per Festmeter, statt bisher autonom 1 M. per Doppelzentner, 6 M. per Festmeter und Vertragzoll 80 Pfg. per Doppelzentner, 4,80 M. per Festmeter; eichenes Fahlholz 30 Pfg., 20 Pfg., 20 Pfg.; Schleifholz unter Erhöhung der Länge auf 120 Ctm. und der Stärke auf 24 Ctm., aber unter Ueberwachung der Verwendung, frei wie bisher. Quebracho 2 M., bisher autonom 50 Pfg., Vertragzoll frei. Pferde je nach Wert 30-100 M., autonom 20 M., bisher 20 M., Vertragzoll 10 oder 20 M. Stiere und Kühe 25, 9 und 9 M., Jungvieh 15, 6 und 5 M., Kälber 4, 3 und 3 M., Ochsen 12 M. für den Doppelzentner lebendes Gewicht, statt 30 M. für das Stück, und 25,50 M. für das Stück. Schweine 10 M. für den Doppelzentner statt 6 M. für das Stück und 5 M. für das Stück. Fleisch und Speck frisch 30, 20, 15 oder 17, einfach zubereitet 35, 20, 17, zum feineren Tafelgenuß 75, 60, 60; Schweinefleisch 12,50 statt 10; Butter 30, 20, 16; Käse 30, 20, 15 oder 20; Eier 6, 3, 2; Margarine 30, 20, 16; Saccharin 8000, bisher ganz frei. Genappes-, Mohair- und Alpaccagarn, nicht mit Baumwolle gemischt, von 2-20, bisher 3-24; hartes Kammgarn als Glanzwolle, über 20 cm lang, von 4-24 statt 3-24, hartes Kammgarn auf Gelaubnischein zur Herstellung von Waschingeweben, Teppichen und Ligen 3-20. Bisher bestand keine derartige Vergünstigung. Anderes Kammgarn, d. h. weiches und hartes Kammgarn, nicht aus Glanzwolle, über 20 cm lang, 8-24, wie bisher. Streichgarn 10 bis 27, statt 8-24, Wollen- und Halbwoollenwaren bleiben je nach Gewicht und Fadenzahl 50-180, statt 80 bis 200, Leinwand roh 6-13, statt 5-12, englisch frei, statt bisher 12, Leinwand 14-120, statt 12-120. Leder halbgar, Leder zugerichtet bei Reingewicht des Stückes über 3 kg 30-36, unter 3 kg 40, unter 1 kg 50, statt bisher autonom Sohlleder 36, anderes Leder 18 und Vertragzoll Sohlleder 30.

Wann kommt eine bessere Geschäftszeit?

Das Schweigen, das nicht aufrecht zu halten war, ist gebrochen worden, der deutsche Reichsanzeiger hat den Entwurf eines neuen Zolltarifes für das deutsche Reich veröffentlicht. Etwas wirklich Ueberraschendes konnte nach den letzten, augenscheinlich auf authentischen Grundlagen beruhenden Enthüllungen nicht mehr erwartet werden, es ist daher auch ausgeblieben. Was mitgeteilt ist, erweckt die Freude der Einen, bestärkt die Besorgnisse der Anderen und doch dürfen alle Teile nicht vergessen, daß nur Entwurf ist, was zur Stunde bekannt gegeben ward, daß die Zustimmung des Reichstages zu einer jeden einzelnen Tarifposition erforderlich ist und daß endlich in den vom Reiche neu abzuschließenden Handelsverträgen immer noch mancherlei geändert werden kann und geändert werden wird, selbstverständlich stets unter der verfassungsmäßig erforderlichen Zustimmung von Bundesrat und Reichstag. Also so, wie sich der neue Zolltarif in dieser Stunde präsentiert, bleibt er nicht, vorschlagen und ablassen gehört zu manchem Geschäft und jedenfalls zum Abschluß von Handelsverträgen. Wir wollen heute an dieser Stelle davon absehen, uns die Köpfe der Reichstagsabgeordneten über den größeren oder geringeren Nutzen der einzelnen Bestimmungen zu zerbrechen; jeder praktische Gewerbetreibende wird ohne Weiteres

hier und dort Bemerkungen zu den Zollvoranschlägen machen können, soweit die letzteren seinen Interessen dienen oder ihnen widersprechen. Wir wollen nur feststellen, daß man über Eins sich freuen kann, nämlich darüber, daß nun endlich einmal Klarheit gegeben ist, wie sich in großen Umrissen die künftige Wirtschaftspolitik des Reiches darstellen soll. Nichts lähmt mehr, wie die Ungewißheit, in Handel und Wandel.

Und wir gebrauchen dringend eine bessere Geschäftszeit. Vielen großen und kleinen Geschäften stockt nicht allein der zur allgemeinen Deckung der Geschäftsumkosten und zur Erreichung eines die Existenz ermöglichenden Gewinnes notwendige flotte Abzug, sie haben noch dazu mancherlei in der Zeit der hohen Konjunktur teuer eingelaufte Rohmaterialien auf dem Halse, die nur mit erheblichem Verlust verarbeitet werden können. Bei regem Abzug kommt man schließlich darüber fort, aber nicht in Zeiten, wie der heutigen, wo für viele Branchen alles in wahren Schneidentempo vorangeht.

Es wird nicht an Leuten fehlen, die sagen: Mit der Bekanntgabe des Zolltarifs geht nun erst recht das Vertrauen verloren! Wir glauben das nicht. Schlimmer, wie die Dinge lagen, konnten sie nicht kommen, jetzt, wo viele den neuen Tarif in Grund und Boden kritisieren, sind doch auch viele leidlich zufrieden. Und haben die Ersten keine Courage, so werden doch die Letzteren wieder anfangen, sich aufzurichten. Eins zieht das Andere nach sich, auch der größte Trübsalbläser bekennt sich eines Besseren, wenn er anderswo Schneid erkennt.

Uniere deutsche Geschäftswelt und das große Publikum, so schwere Wunden ihnen auch geschlagen worden sind, können doch unmöglich darauf warten, daß ihnen ein Goldregen vom Himmel herab auf die Köpfe rieselt. Der kommt nicht! Dreht sich die Geschäftsmaschine erstmal wieder langsam, dann funktioniert sie auch wieder schneller, wenn etwas nachgeholfen wird. Im Geschäft Optimist sein zu wollen, kann unter Umständen auf Leichnam oder Spekulation hinauslaufen. Aber Pessimist zu sein, läßt leicht auf Mangel an Energie oder auf Verfallung schließen. Hoffen wir einmal ordentlich! Das kostet noch nichts und die frische energische Erwartung steht ja erfreulicherweise auch an.

Landesnachrichten.

Altensteig, 29. Juli. Eine musikalische Unterhaltung bei der drückenden Julihit, na, ich danke, dürfte mancher bei Ankündigung der Veranstaltung des Viedertanzes und Kirchenchors gedacht haben und ließ sich denn auch von seinem Vorurteil leiten, der Unterhaltung fern zu bleiben. Aber dennoch war eine große Zahl Gesangsfreunde herbeigeströmt um den schönen Weisen der Sänger und Sängerinnen in der luftigen Turnhalle zu lauschen und sie dürften ihr Kommen nicht zu bereuen gehabt haben. Die Unterhaltung wurde eröffnet mit einem 4händig hinreichend gespielten Klavierkonzert Ouverture zu 'Tancred' von G. Rossini, dann folgte der Heimische Männerchor: 'Laßt schallen, deutscher Männerchor'; ein Chorduett für Sopran- und Altstimme: a) 'Auf dem Rufen im Wald', b) 'Durch Feld und Buchenhallen'; ein Lied für Bariton: 'Wohlauf, noch getrunken' in neuer eigenartiger Composition von Schumann; es reichten sich an Männer- und gemischte Chöre und Sopranosolies von Speidel, Betschoven, Supplé, Wiesner, Hirschfeld, ein gemischtes Quartett von Abt: 'Es zieht die Liebe Gottes', sowie ein Männer-Quartett von A. Wilhelm: 'Dunkel wird's, die Sterne steigen.' Die meisten Stücke ernteten vielen Beifall, namentlich gefielen die Duette, Sopran- und Baritonisols. Die Pause wurde durch erbauliche Deklamationen ausgefüllt. Für all die wirklich schönen Gesangsleistungen sprach Herr Stadtpfarrer Brenninger den Sängern und Sängerinnen der Vereine und namentlich dem Herrn Direktor Fink den herzlichsten Dank aus und verband damit den Wunsch, es möchten noch weitere solche Herz und Gemüt erhebende Veranstaltungen folgen, und weitere Mitglieder den Vereinen, welche die edle Gesangkunst pflegen, sich anschließen. An die Mitglieder richtete Redner schließlich die Mahnung doch die Gesangsproben fleißig zu besuchen. Die Veranstaltung darf in jeder Beziehung als eine wohlgelungene bezeichnet werden.

a. Vom Walde, 28. Juli. Die Roggenernte wird mit der kommenden Woche beginnen. Ueber den Stand der Halmfrüchte kann im allgemeinen erfreulicher Weise berichtet werden, daß derselbe ein günstiger ist. Nicht minder befriedigt schauen unsere Bauern auf die schön stehenden Kartoffeläcker und den Bestand der übrigen Hackfrüchte. Auch die Futtergewächse stehen, Dank der ergiebigen Regenfälle der letzten Zeit, schön und versprechen einen reichlichen Ertrag. In Nagold fand gestern Sonntag nachmittag im

Gasthof zum 'Hirsch' eine Gauversammlung der Gewerbevereine des nördlichen Schwarzwaldgauts statt. Zunächst kam hierbei der Vorstandsbericht über die Einkünfte und deren Erledigung zur Verlesung, welcher keinem Einwand begegnete. Dieran reihte sich ein recht interessanter Vortrag über Haftpflichtversicherung, in dem die Notwendigkeit der Versicherung gegen Verluste durch Unfälle aller Art eingehend dargelegt wurde. Hieran schloß sich ein reger Austausch von Erfahrungen, aus denen hervorging, daß die Versicherungs-Gesellschaften betreffs Ermäßigung der Haftpflicht-Prämien sich gegenzeitig große Konkurrenz machen und daß die Prämien zum Teil schon so niedrig gestellt sind, daß es bei der kleinen Auslage unklug erscheint, sich nicht gegen Haftpflicht zu versichern. Von 2 Gesellschaften genossen bekanntlich Gewerbevereins-Mitglieder besondere Vergünstigungen bis zu 40% der Prämie. Für die nächste Periode wurde Herrenberg zum Gau-Vorort gewählt und zum Gau-Vorstand der Vorstand des Herrenberger Gewerbevereins, Herr Stadtschultheiß Hauger bestimmt. Zu Delegierten in den Landesauschuss wurden gewählt: die Herren Fabrikant Koch in Rohrdorf, Stadtpfleger Knorr in Hatterbach und Schlossermeister Helmhaier in Calw. Als Diäten für Delegierte zum Landesauschuss wurden festgesetzt: 5 M. Taggeld und Fahrkarte-Erlaß 3. Klasse. Die Versammlung erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches.

Nagold, 25. Juli. Der städtische Etat 1901 bis 1902 rechnet bei einer Ausgabe von 86,000 M. auf eine Einnahme von 70,000 M.; 10,000 M. sollen als Steuer umgelegt werden, da man die Bürgerholzgaben nicht abschaffen will; 6000 M. werden dem Reichtum entnommen. Seitens der Stadt ist die Erbauung einer Kleinkinderschule geplant.

Freudenstadt, 24. Juli. Unter dem Vorsitze des Bezirksschulinspektors Delan Zeller fand heute hier die jährliche Bezirksschulversammlung statt. Nach einer Turnlehrprobe hielt Pfarrer Breyer von Reinerzau einen Vortrag über die Frage: Welches Recht hat die evang. Kirche, sich als die Mutter der evang. Volksschule zu betrachten? Aus dem Bericht des Bezirksschulinspektors ist anzuführen, daß sich im letzten Jahre die Schülerzahl im ganzen Bezirk um 69 gehoben hat. Die niederste Schülerzahl einer Klasse ist 20, die höchste 122; durchschnittlich unterrichtet ein Lehrer 66 Schüler; noch in einer ziemlich Anzahl von Schulklassen wird Abteilungsunterricht gegeben.

Herrenberg, 26. Juli. Der Stand der Feldfrüchte verspricht hier einen schönen Ertrag, sowohl der Winter-, wie der Sommerhalmfrüchte. Kartoffeln stehen ebenfalls üppig, dagegen fällt das Obst sehr spärlich aus. Der Hopfen steht hier sehr ungleich; es giebt sehr schöne, aber auch recht viel kranke Stöbe.

Stuttgart, 26. Juli. Der Jahresbericht der hiesigen Handelskammer verweist in seinem allgemeinen Teil darauf, daß der Geschäftsgang im Kammerbezirk eine gewisse Abkündigung von dem in Deutschland beobachteten Gesamtbild zeige. Wie in der spekulativen Ueberstürzung in nächster, so trat im Sommer 1900 auch der Rückschlag nicht in gleich starkem Maße ein, wie in manchen anderen Industriebezirken. Fast alle Industriezweige, ausgenommen die Mühlenindustrie, waren gut beschäftigt. In manchen Exportindustriezweigen, wie in der Piano-, Harmonium-, Maschinen- und Handschuhfabrikation war infolge der unerwartet langen Dauer des südafrikanischen Krieges der Absatz nach England und den Kolonien unregelmäßig, beschränkt aber im Großen und Ganzen befriedigend. Detailgeschäft und Kleingewerbe auf dem Lande, die starke Hoffnung auf reichliche Ernte gesetzt hatten, seien ziemlich enttäuscht worden. Das erkläre sich daraus, daß zu außergewöhnlichen Anschaffungen der Landwirt durch den guten Ernteertrag eines Jahres nicht in der Weise veranlaßt werde, wie man gewöhnlich annimmt. Dazu bedürfe es von jeder der begründeten Aussicht auf das anhaltende Steigen der Rentabilität und des Gegenstandeswertes, und diese Aussicht habe die Landwirtschaft hauptsächlich wegen der übermäßig teuren Güterübernahme, die sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer noch gesteigert hat - gegenwärtig nicht. Daher bleibt der bäuerliche Konsum heute trotz guter Ernten noch mehr stationär, als er von jeher war. Das sei zu betonen, weil gerade in den heutigen Tagen von agrarischer Seite die Bedeutung des Binnenlandkonsums und der bäuerlichen Landwirtschaft zu sehr übertrieben würde. Der bäuerliche Konsum und der Einfluß des Ernteertrags trete immer mehr zurück gegen den Konsum der arbeitenden Klassen; dieser bilde an dem vielbesprochenen Binnenlandkonsum - wie jedem Detailisten im Laufe der letzten Jahre an der Umwandlung seiner Landwirtschaft, der getragten Artikel und seines ganzen Lebensgeschäfts wirklich vor Augen geführt wurde - heute den



Hauptteil. Namentlich auf den Industrieorten mache es in den Detailgeschäften sich recht wohl bemerklich, daß die Löhne der Fabrikarbeiter wie der Dienstboten allerorts sich beträchtlich erhöht haben.

Stuttgart, 27. Juli. Der frühere Pfarrer Faulhaber, welcher zu 28 Monaten Gefängnis verurteilt war, ist nach Verbüßung von 14 Monaten im Wege der Gnade vorläufig entlassen. Faulhaber, welcher vom Arzte als krank erklärt war, genoss im Gefängnis zu Rottenburg entsprechend weitgehende Vergünstigungen.

Maulbronn, 25. Juli. Heute mittag zwei Uhr kamen zwei Herren aus Worms auf dem Wege von Lienz mit einem Motorwagen in ziemlich raschem Tempo hierher gefahren. Gleich an einem der ersten Häuser der Stadt hatten dieselben das Unglück, einem 5 Jahre alten Knaben zu begegnen, der über die Straße gehen und dem Gefährt ausweichen wollte. Die beiden Herren gaben sich alle Mühe, durch rechtzeitiges Abgeben von Signalen ein Unglück zu verhüten, doch gelang ihnen dies nicht; das Kind wurde überfahren, doch ohne größeren Schaden zu nehmen; die beiden Insassen wurden Kopf über auf die Seite geschleudert, glücklicherweise nicht auf den in nächster Nähe sich befindlichen Steinhaufen, sondern in einen Brennnefelbusch. Dem Wagen ist es etwas weniger gut gegangen, dieser wird wohl einer größeren Reparatur unterworfen werden müssen. Nachdem sich die Herren in einem hiesigen Gasthof von dem Schrecken etwas erholt hatten, reisten dieselben mit dem Zug 4 Uhr 22 in ihre Heimat; dieselben haben sich bereit erklärt, alle dem Vater des Kindes entstehenden Kosten zu vergüten. Der Wagen wird heute durch die Bahn nachgeschickt.

In Grünsfeld, Am Tauberbischofsheim, machte ein Steinbrucharbeiter nach dem Mittagessen auf der Arbeitsstätte ein Schlächten. Nach der Mittagspanne wollte der 30 Jahre alte verheiratete Arbeiter Stolzenberger den Schläger, den 20jährigen Arbeiter Barthel, wecken. Letzterer saß erschrocken auf. Er hatte dabei noch ein Messer in der Hand und stieß dasselbe dem Stolzenberger unabsichtlich in die Brust, direkt auf das Herz, so daß der Betroffene kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Wangen i. A., 26. Juli. Gerichtsdiener Döbelbach, der zwei gefährliche Strafgefangene vorführen sollte, wurde von diesen gepackt und mit bereitgehaltenen Stuhlstützen derart zugerichtet, daß man ihn in einer großen Blutlache liegend und bewußtlos auffand. Die Täter waren entflohen und hatten noch einen dritten befreit. Trotz eifriger und rascher Fahndung nach den Verbrechern ist man denselben bis jetzt noch nicht auf der Spur. Der mißhandelte Gerichtsdiener starb heute ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Er ist erst 48 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder.

(Verschiedenes.) In die Sonne in Nedarium kam neulich abends ein gut gekleideter junger Mann, ließ sich Bier, Wein und eine Portion Schinken vorstellen und alles vorzüglich schmecken. Als derselbe auf kurze Zeit allein in der Wirtschaft war, benutzte er den unbewachten Augenblick dazu, um einen Griff in die Wirtschaftskasse zu machen, der ihm auch gelang. Nachdem der Barfische mit dem gestohlenen Geld seine Zecher bezahlt hatte, verschwand er unter dem Vorgeben, nach Jagstfeld fahren zu wollen. Der Wirt — Christian Frank — welcher kurz hierauf den Fehlbetrag in seiner Kasse wahrnahm, ließ sofort nach dem Diebe fahnden und noch am gleichen Abend gelang es, den Gutedel in Heilbronn zu verhaften. — Im benachbarten Klein ist in der vergangenen Nacht das Wohnhaus des Schreinermeisters Dit eingestürzt. Die Frau des Besitzers fand dabei den Tod, sie wurde völlig zerquetscht. Ein erlitt lebensgefährliche Verletzungen, während zwei Kinder, die im gleichen Zimmer schliefen, unversehrt blieben. — In Eglingen erschoss sich ein 20 Jahre alter Mann,

### Kerzte, die als Opfer ihres Berufes starben.

Es werden viele schlechte und gute Witze über den Beruf der Kerzte gemacht. Man braucht nur irgend ein Bignblatt anzuschlagen, um Geschichten von Patienten, die an ihrem Arzte gestorben sind, zu lesen. Da ist es denn nur recht und billig, wenn den scherzhaften Anspielungen auch einmal ein Stück Ernst entgegengestellt wird. Es seien ein paar Beispiele gegeben von Kerzten, die sich für ihren Beruf geopfert haben.

Einem jungen Mädchen in irgend einem Dorfe war ein Blutgefäß gesprungen, und ehe der Arzt aus dem nächst gelegenen Ort geholt werden konnte, war es durch den Blutverlust völlig erschöpft. Der Arzt kam; er war noch jung, kaum Mitte der 20, und voll Idealismus für seinen Beruf. Nachdem er die Patientin durch eine Nether-Einspritzung ins Bewußtsein zurückgerufen, sagte er zu den anwesenden Verwandten: „Das Mädchen ist nur zu retten, wenn eine Blutzuführung gemacht wird; jemand muß sich bereit erklären, einen Teil seines Blutes zu opfern.“ Es waren zwei erwachsene, blühende Brüder des Mädchens anwesend, aber sie verharren schweigend. Die Mutter jedoch bot sich sofort zur Operation an. Der Arzt erkannte auf den ersten Blick, daß die ältliche, blutarme Frau nicht imstande sei, etwas von ihrer Lebenskraft abzugeben. Schnell entschlossen öffnete er sich selbst eine Ader und rettete durch die Einspritzung des eigenen Blutes die junge Patientin. Er war jedoch zu opferwillig gewesen und verfiel selbst infolge des großen Blutverlustes in einen dauernden Schwächezustand, von dem er sich nicht mehr erholte. 6 Monate später starb er.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich vor einigen Jahren in Holland. Ein jung verheirateter Ehemann erlitt einen Unfall, der ihn dem Verbluten nahe brachte. Da der Arzt das Opfer der verzweifelten jungen Frau nicht annehmen wollte, verwehete er sein eigenes Blut. Er war jedoch

welcher schon längere Zeit leidend war. — In Stuttgart wurde ein Affordant aus Ruffenhäuser, als er per Rad durch die untere Neckarstraße fuhr, von zwei Hunden angefallen. Das Rad stürzte und der Mann erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch. Das Rad ist demoliert. Der Verunglückte wurde in das Karl-Olga-Krankenhaus überführt.

Zwei Kautionschwindler sind in Karlsruhe festgenommen worden. Es sind dies der 24 Jahre alte verheiratete Kaufmann Oskar Schuppin von Karlsruhe und der 24 Jahre alte ledige Elektrotechniker Karl Brenner aus Eberlingen. Diese zwei spielten sich als große Herren und Vortreter von Gesellschaften auf, die gar nicht existierten, und stellten Leute an, denen sie Kauttionen abnahmen. Sie gaben sich z. B. als Subdirektoren des deutschen Hilfskomitees, dann als Vertreter der Centrale des Internationalen Verkehrs-Bureaus und des kaufmännischen Stellenvermittlungsbureaus aus und sandten auch arme Teufel, welche bei ihnen in Dienst treten wollten und die gern Bürgschaftsgelder oder Kauttionen hergaben, um diese eingebildeten Stellen zu erlangen. Die Bürgschaftsgelder verpraßten dann die lauberen Herren Direktoren bei Heller und Pfennig, es waren oft bis zu 1000 M. Als es dann mit dem Eintritt der Angestellten, die den Schwindlern ihr Geld anvertraut hatten, gar nicht eilte, schöpften die Betrogenen endlich Verdacht und der Schwindel kam ans Licht.

Ein Krügerdenkmal ist in Dresden enthüllt worden. Ohm Paul trägt Gehrock und Zylinder und hält in der Linken die Bibel. Zu Häupten des Standbildes prangen Inschriften „Doch Trandsaal und Freiheit!“ und „Alles zaltrefom“; am Fuße sind die Medaillonbilder Bothas und Demows angebracht. Der Sockel verläuft in einem heraldischen Drachen, dessen Kopf die Züge des englischen Kolonialministers Chamberlain erkennen läßt. Aufgestellt ist das lebensgroße Standbild in einer mit Eichengeäst gezierten Nische des ersten Stocks des „Burenhauses“.

Leipzig, 26. Juli. Das Kultusministerium entschied, daß Abiturienten von Realgymnasien vom 1. Oktober ds. Js. ab zum Studium der Medizin an der Universität Leipzig zugelassen werden.

Berlin, 26. Juli. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ließ der Reichskanzler dem Präsidenten Krüger nach dem Tode seiner Gemahlin durch den Geheimden im Haag seine herzliche Teilnahme ausdrücken. Krüger übermittelte hierauf dem Reichskanzler für seine warme Teilnahme durch Dr. Leyds seinen herzlichsten Dank.

In der Nacht zum Mittwoch hat die Berliner Kriminalpolizei die Aufhebung eines größeren Spielzirkels bewirkt, der es sich in den hinteren, elegant ausgestatteten Räumen der Wachsigen Weinstuben (Mauerstraße) Tag für Tag recht wohl sein ließ. Im Augenblick der Aufhebung waren einige siebenzig Personen in dem Spielzimmer. Der größte Teil der namhaften Summen konnte mit Beschlag belegt werden. Die Namen der Anwesenden wurden festgesetzt.

Hannover, 26. Juli. (Geangstigte Sparkasseneinleger.) Gestern entstand in der Stadt zunächst vereinzelt, das Gerücht, daß die hannoversche Kapital- und Rentenversicherungsanstalt infolge erlittener Verluste bei verschiedenen in der letzten Zeit fallit gewordenen Banken in Zahlungsschwierigkeiten geraten sei. Bei der Sparkasse der betreffenden Anstalt wurden deshalb schon gestern Sparkassengelder in sonst nicht gewohntem und deshalb auffälliger Weise zurückgefordert. Heute morgen nun hatte das Gerücht eine derartige allgemeine Verbreitung erlangt, daß die Besitzer von Sparkassensbüchern zu Hunderten die Bank umlagerten und vor dem Gebäude ein derartiger

nicht mehr imstande, sich von der Schwäche völlig zu erholen. Er mußte seinen Beruf aufgeben, fand aber ein Heim voll Liebe und Dankbarkeit bei dem jungen Ehepaar, das den Kränklichen treulich pflegte.

Ein junger französischer Arzt glaubte ein Mittel gegen die Cholera entdeckt zu haben. Um es zu erproben, spritzte er sich Choleraabzillen ein und nahm dann, als die Krankheit zum Ausbruch kam, das Gegengift. Leider verlor die Wirkung der Medizin vollständig und der junge Mann starb als Opfer seines Berufes.

Nach Entdeckung des Koch'schen Antituberkulin-Serums bot sich ein halbes Duzend deutscher Studenten sofort zur Einspritzung desselben an. Keiner von ihnen wußte, ob sie nicht tödlich wirken werde. In der That erlagen auch zwei der opfermutigen Jünger der Wissenschaft den Nachwirkungen, welche sich durch die Einspritzung einstellten.

Die Liste der Opfer des ärztlichen Berufes ließe sich ins Ungemeßene fortsetzen. Es sei nur noch ein neuerer Fall erwähnt, der Tod des jungen Arztes Dr. Müller in Wien, der vor wenigen Jahren der Pest zum Opfer fiel. Ein achseloser Laboratoriumsdiener hatte sich durch unvorsichtiges Hantieren mit den zu wissenschaftlichen Zwecken angelegten Reinkulturen von Pestbazillen die furchtbare Pestkrankheit zugezogen. Dieses eine Menschenleben forderte das Opfer von noch zwei anderen, denn sowohl die junge Wärterin, welche die Pflege des Erkrankten übernommen, als auch Dr. Müller, der sofort die Behandlung des Patienten eingeleitet hatte, wurden durch die Suche angesteckt und erlagen ihrem Leiden. — Groß ist sodann die Zahl der Todesfälle der Kerzte durch Blutvergiftungen, welche sie sich bei Operationen z. zuziehen.

### Ein hartes G.:löbnis.

(Fortsetzung.)

Mrs. Griffin wartete nicht, um noch mehr zu hören.

Auflauf entstand, daß die Ordnung durch mehrere Polizeibeamte aufrecht erhalten werden mußte. Die Auszahlung an der Kasse erfolgte indessen ohne jede Schwierigkeit und erreichte binnen wenigen Stunden die Höhe von einer halben Million Mark. Gegen mittag schlug die Direktion eine Erklärung an, daß alle Gerüchte über die Zahlungsschwierigkeiten der Hanoverschen Kapital- und Rentenversicherungsanstalt unwahr seien, daß letztere überhaupt mit keiner Bank in Verbindung stehe, die eine einzige Mark verloren habe, und daß sie jede Zahlung leisten werde. Eine entsprechende Anweisung auf Zahlung jeder zurückgeforderten Summe habe übrigens der Direktor von vornherein gegeben, und es wurde danach auch verfahren, selbst in Fällen, wo es sich um große Summen, u. a. sogar um 30,000 Mark auf ein Sparkassenbuch handelte. Durch den Anschlag und eine entsprechende Erklärung in der hiesigen Presse über die finanziellen Verhältnisse der Anstalt wurde einige Beruhigung erzielt. Doch hielt der Andrang zur Kasse noch den ganzen Tag an. Da die Anstalt ihre Gelder nur mündelsicher anlegt und zur Erlangung der eigenen Mündelsicherheit mit der Stadt einen Vertrag, der nur noch dem Minister zur Genehmigung vorliegt, abgeschlossen hat, wonach die Stadt die Garantie und Bürgschaft für alle Spareinlagen übernimmt, so liegt in Wahrheit nicht der geringste Anlaß zur Besorgnis und Verunruhigung vor. Das Gerücht dürfte deshalb nur auf Willkür oder Leichtfertigkeit zurückzuführen sein.

Auf nach Kiel! Aus unserem Kriegshafen an der Ostsee schreibt man: Besondere Feiertage für Kiel dürften der 25. August und 1. September werden, weil dann unsere gesamte, in den heimischen Gewässern befindliche Kriegsflotte im Hafen liegen wird. Schon jetzt laufen täglich Anmeldungen von Personen aus allen Teilen des Reiches ein, die Zeuge des prächtigen Schauspiel auf der Kieler Förde sein wollen. — Der Lloyd-Dampfer „Sachsen“ mit 400 aus China heimkehrenden deutschen Soldaten an Bord hat Neapel passiert.

Was die Post für 2 Pfg. leistet, ist manchmal staunenswert. Ein Kaufmann in Triest schickte einem dortigen Handwerker eine Stadipostkarte für 2 Pfg., die nach einiger Zeit wieder an den Aufgeber zurückgelangte, nachdem sie, wie die Poststempel ausweisen, eine Reise nach Vassallo und New-York gemacht hatte.

### Ausländisches.

Wien, 26. Juli. Nach Blättermeldungen aus Budweis sprang bei der Sprengung eines Felsens in der Nähe Rieberg ein Funke in das Pulverlager und verursachte eine gewaltige Explosion, wodurch mehrere Personen getötet und verwundet wurden.

Wie aus Graz gemeldet wird, explodierte beim Wetterschießen in Spielfeld beim Loden die erhöhte Wetterlanone. Drei Personen wurden verletzt, eine davon schwer.

Vom Bodensee, 25. Juli. In Steinach bei St. Gallen hantierte ein junger Mann mit einem Revolver; einige Anwesende mahnten zur Vorsicht. Um diese von der Ungefährlichkeit der Waffe zu überzeugen, hielt er den Lauf in den Mund, ein Schuß frachte und nach zwei Stunden starb der Unglückliche.

(Aus Italien.) Um den Räuber Musolino zu fangen, hat die italienische Regierung jetzt den Preis auf seinen Kopf auf 50 000 Franks erhöht. Ein schöner Preis für ein solches Schemal, das schon ein paar Duzend Morde auf dem Gewissen hat und seit vier oder fünf Jahren allen Verfolgern trotzt.

Rotterdam, 26. Juli. In der Umgebung von Dordrecht kam es wegen einer Polizeiverordnung, die verfügte, während der Kirrnes die Wirtschaften um 10 Uhr abends zu schließen, zwischen Polizei und Truppen einerseits und der Bevölkerung andererseits zu einem blutigen

Mit einem durchdringenden Schrei stieß sie ihn zurück und rannte die Treppe hinab. Von ihrer Gegenwart befreit, begann jetzt Mr. Rodney seine Nachforschungen nach der vermißten Tochter.

Draußen fiel der weiche Schnee noch immer mit langjamer Regelmäßigkeit herab, und der Wind, welcher sich erhoben hatte, trieb ihn zu großen Haufen zusammen. Mr. Rodney dachte nicht, daß, während er sie in dem düstern, prächtigen Herrenhause suchte, seine schöne, zarte Aline währenddessen den Gefahren und dem Ungemach jener stürmischen Winternacht preisgegeben war. Er glaubte nicht Mr. Delaney's und der Haushälterin vereinter Versicherung, daß sie nicht in Delaney's House sei. Wo konnte sie anders sein, als dort? dachte er, und in seinem Herzen gelobte er sich, daß, wenn er sie fände, er auch sie töten werde, die entartete Tochter, die ihm das Herz gebrochen und ihn zum Mörder gemacht.

In seiner Empörung über ihr Vergehen streifte er nahe an den Rand der Töblichkeit. Das Blut an seinen Händen erregte in ihm den Durst nach mehr. In seiner wahnsinnigen Wut glaubte er, ihre Schuld könne nur durch ihren Tod gelöscht werden.

Er hatte wahrgenommen, daß die Thür, aus welcher Mrs. Griffin herausgetreten, nur leicht angelehnt geblieben war. Vielleicht war sie in jenem Zimmer! Er wollte nachsehen. Leise schlich er den Gang entlang, jener Thür zu. Vorsichtig spähte er durch die schmale Spalte und blickte in das Zimmer. Nur mit Mühe konnte er einen Schreckschrei unterdrücken. Himmel! War das ein Geist der Hölle, der seinem spähenden Blicke begegnete?

Das Zimmer, in welches er blickte, war groß und kostbar eingerichtet, die Wände mit rotem, golddurchwirktem Stoffe bekleidet, schöne Gemälde, weiche Divans und Sessel, alles was dem verübten Auge gefällig sein konnte, war in reicher Pracht vorhanden, mit Ausnahme jener

Durch die niedergegangenen gewaltigen Regenwolken wurden Buchhalter Sabina Kremitz hier erhaben aufgefunden. Der Wille (schreibt in die Zeitungsentstellungen) gefahren zu sein. || C. G. u. g. n., 26. Juli. Am vorg. Abende wurde der

Neueste Nachrichten.



Zusammenstoß. Die Menge bewarf die Truppen mit Steinen, wobei ein Offizier schwer verletzt wurde. Darauf gaben die Soldaten Feuer. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

London, 27. Juli. Professor Dr. Robert Koch überlieferte dem Kongress für öffentliche Gesundheitspflege in Casburne eine Arbeit über die Behandlung der Malaria. In der Schlussitzung des Tuberkulose-Kongresses, der Lord Derby präsiidierte, wurde eine Reihe von Resolutionen einstimmig angenommen, in denen der Kongress u. a. gegen das Ausweizen auf den öffentlichen Plätzen sich ausspricht und den Hospitälern und Polikliniken empfiehlt, jeden Schwindsüchtigen mit einer schriftlichen Anweisung über sein Verhalten zu versehen und auf den Gebrauch von besonderen Spudnapfen hinzuweisen. Ferner empfiehlt der Kongress die Anzeiger für Schwindsuchtsfälle, sowie die Errichtung von Sanatorien und Schwindsuchtsheilstätten. Er legt den Regierungen ans Herz, sofort die Untersuchung der Kochschen Theorie zu veranlassen, inzwischen aber in den Vorichtsmaßregeln gegen infiziertes Fleisch und infizierte Milch nicht nachzulassen. Des weiteren empfiehlt der Kongress die Einsetzung eines ständigen internationalen Ausschusses, welcher Material sammelt und darüber beraten soll, Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose zu empfehlen. Schließlich wurde beschlossen, daß auf dem nächsten Kongresse die Frage der persönlichen Schwindsuchtsanlange, sowie die Mittel, dieser Anlage entgegenzuwirken, zur Beratung gestellt werden soll.

London, 26. Juli. Eine Depesche Kitcheners aus Pretoria vom 25. Juli meldet: Veritene Truppen von Garatts Abteilung überfielen am 21. Juli einen Convoi der Buren, machten 25 Gefangene und eroberten mehrere Wagen. Auf Seite der Engländer wurden 2 Offiziere und 6 Mann verwundet.

London, 27. Juli. Eine Depesche Kitcheners vom 26. ds. besagt: General Stephens berichtet, die berittene Abteilung Steinackers, welche Bremersdorp besetzt hielt, wurde am 24. ds. von einer überlegenen Burentruppe, wahrscheinlich den Kommandos von Amsterdam und Pietretief gezwungen, den Platz zu räumen. Die Abteilung schlug sich nach dem 16 Meilen entfernten Vembelo durch. Die Verluste an Toten und Verwundeten betragen 10 Mann. Einige werden vermißt.

England und Transvaal. Die Gerüchte über eine unmittelbar bevorstehende friedliche Wendung in Südafrika nehmen in London, wo man hofft, was man wünscht, gar kein Ende. Aber es ist nichts hinter dem vielen Gerede. Wie die Blätter erzählen, sei der deutsche Kaiser zu einer Vermittlerrolle entschlossen. Natürlich ist daran kein wahres Wort. Die Engländer werden erst Frieden bekommen, wenn sie sich zur Gewährung der von den Boern geforderten Bedingungen bereit erklären; andernfalls wird der Krieg noch Wochen, Monate und Jahre dauern. Und ob die Engländer nicht doch besser thun, bald klein beizugeben, das ist wohl sehr die Frage. In den englischen Lagern herrschen, wie Lord Kitchener hat selber zugeben müssen, furchtbare Epidemien. Von tausend Mann starben im Mai durchschnittlich 76 an Krankheiten. Im Juni habe sich das Verhältnis ein ganz klein wenig günstiger gestaltet, indem auf tausend Mann 109 Todesfälle infolge von Krankheiten entfielen. Wie lange soll aber eine Armee Stand halten, wenn sie Monat für Monat weit über den 10. Teil ihrer Mannschaften verliert.

Petersburg, 28. Juli. Mehrere Blätter äußern sich über den neuen Zolltarifgesetzentwurf. Die „Nowoje Wremja“ betont den aggressiven Charakter desselben und kommt zu dem Schlusse, daß die Urheber des neuen Tarifs den Zollkrieg mit allen Ländern herbeiführen wollten, die Deutschland bisher mit Getreide versorgt haben. Die jetzige große deutsche Einfuhr nach Rußland müsse eingeschränkt werden, indem man die betreffenden Waren in Zukunft aus anderen Ländern beziehe. Deutschland werde es ebenfalls

schwer fallen, sich Getreide aus anderen Ländern zu verschaffen.

Batum, 27. Juli. Die an dem Explosionsorte angelegten Ausgrabungen sind noch nicht beendet. Umgekommen sind nach den bisherigen Feststellungen ein Oberleutnant, ein Leutnant, ein Kapellmeister und etwa 30 Soldaten, verwundet 30 Soldaten.

Gegen das Ausweizen im Eisenbahnwagen hat die norwegische Staatsbahn-Verwaltung einen kräftigen Schritt gethan. Sie ließ in sämtlichen Wagen eine Bekannmachung anbringen, nach der das Ausweizen anders als in die Spudnapfen verboten ist. Zuwiderhandelnde sollen aus dem Zuge entfernt werden.

Wie dem Vol.-Anz. aus Konstantinopel berichtet wird, besagen vorläufig unkontrollierbare, aber wahrscheinlichen Gerüchte, daß Großfürst Alexander Michailowitsch während seiner dortigen Anwesenheit die Lösung zweier politisch wichtiger Fragen andeutungsweise vorzubereiten hatte. Die erste betreffe die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens, die zweite die Einverleibung Kretas in Griechenland.

Eine jüdische Plantagen-Gesellschaft für Palästina soll von zionistischer Seite ins Leben gerufen werden. In dem betr. Aufruf wird gesagt: Jüdisches Kapital muß ins Land gebracht werden, jüdische Intelligenz muß ihre Verwendung finden, jüdische Arbeiter sollen ihr Brot erwerben und dem Lande erhalten bleiben. Das Land selbst soll in den Besitz von Juden geraten.

Salonik, 22. Juli. Die türkischen Behörden begründen die plötzliche Verschickung 40 bulgarischer Gefangener nach Kleinasien in folgender Weise: Infolge der großen Hitze, die hier seit einigen Wochen herrscht, überkamen den Gouverneur Tewfik Pascha von Salonik Sorgen hinsichtlich des Wohlbefindens der Gefangenen in der Citadelle. In seiner väterlichen Fürsorge für die Sträflinge und aufrichtig bestrebt, deren Lage zu bessern, namentlich angesichts der großen Uebersättigung aller Räume, ordnete er den Transport der 40 bulgarischen Gefangenen nach Kleinasien an. Man wird gewiß allerorts über die Milde und Fürsorge des Gouverneurs entzückt sein. — Man muß türkische Verhältnisse kennen, um die Bemänglung eines derartigen Verfahrens verstehen zu können. In Salonik erreicht die Hitze im Schatten zeitweilig 38° C., in Kleinasien sehr oft 39—40° C. und darüber. Hier wurde den gefangenen Bulgaren durch Untersuchungen seitens ihrer Verwandten eine bessere, leidlichere Behandlung zu Teil, in Kleinasien sind sie der Willkür ihrer Wärter preisgegeben. Man sieht, die schönen Phrasen zerfallen in nichts.

Barcelona, 28. Juli. Zur Feier des Jahrestages der im Jahr 1837 erfolgten Aufhebung der Jesuiten- und anderer Klöster fand heute hier eine große antiklerikale Versammlung statt. Es wurden Ansprachen gehalten, in welchen dem Merkantilismus der Krieg erklärt wird, und ein Beschluß gefaßt, in welchem die Vertreibung der geistlichen Vereinigungen gefordert wird. Nach Schluß der Versammlung ertönten Hochrufe auf die Republik und die soziale Revolution. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm mehrere Verhaftungen vor.

New-York, 27. Juli. Die „Evening Post“ sagt: der deutsche Zolltarifentwurf enthalte absurde Bestimmungen zur Erhöhung des internationalen Verkehrs und verleierte die Lebensbedürfnisse der deutschen Bevölkerung in ganz außerordentlichem Maße. — Andere Blätter erklären, der Kongress werde schwerlich von scharfen Gegenmaßnahmen zurückgehalten sein.

Die beiden viel umworbenen bildschönen Töchter des vielfachen Millionärs Colburn in Philadelphia fuhren auf einer kleinen Yacht, ein Dampfer überfuhr diese und die beiden Mädchen ertranken.

vielsachen zierlichen Kleinigkeiten, welche dem weiblichen Sinne und Geschmack so viel Vergnügen bereiten. Wie das gesagt, Zimmer war kostbar und glänzend eingerichtet, aber alle darin befindlichen Gegenstände waren stark und handfest. Es war nichts Leichtes und Zerbrechliches in dem großen, hohen Gemache zu sehen, von dessen Decke eine große Lampe herabhing, aber so, daß sie nicht zu erreichen war. Auch vor dem brennenden Kamin war sorglich ein hohes Drahtgitter angebracht.

Aber das Gitter war in diesem Augenblicke gewaltiam von dem Feuer fortgerissen, und die einzige Inhaberin jenes prächtigen Zimmers war ein Weibchen, dessen Anblick jedes andere, selbst verzweifeltere Herz als das Herz Mr. Rodney's mit Grauen und Entsetzen erfüllt haben würde.

„Gerechter Gott! Was ist das? Ist das ein menschliches Wesen oder ein höllischer Spuk?“ fragte er sich.

Er mochte das wohl fragen. Das Weibchen, welches er vor sich sah, war ein kleines mißgestaltetes Weibchen mit so verzerrten, abschreckenden Zügen, daß Mr. Rodney unwillkürlich schauderte. Die verwachsene Gestalt war mit einer fast barbarischen Pracht, in brennend roten Atlas gekleidet, der mit reicher Goldstickerei geziert war, während Diamanten von unschätzbarem Werte an ihren Armen, ihrem Nacken und in den verwirrten Strahlen groben, schwarzen Haars funkelten, die über ihren Rücken herabhingen.

Das Weib — denn daß es ein Weib sei, schloß er aus dem langen Haar und der weiblichen Kleidung — hatte einen Feuerbrand aus dem Kamin gerissen und raunte mit widerlichem Geschrei und teuflischer Lust im Zimmer umher, während sie mit vandalischer Zerstörungswut das brennende Holzstück bald hier, bald da gegen die seidene Wandbekleidung, die leichten Vorhänge und die Franzen der Sessel und Lambrequins hielt, bis dieselben eine glimmende Masse waren, aus der hin und wieder eine düstere Flamme hervorzingelte.

Wie gebannt stand Mr. Rodney einen Augenblick und starrte auf dies entsetzliche Schauspiel, dann aber stürzte er mit einem kläuen Sprunge in das Zimmer.

Es gelang ihm, sich dem furchtbaren Feuerengel von hinten zu nähern, und indem er den Arm um ihre Schulter schlang, entwand er das flammende Scheit ihrer Hand, warf es zur Erde und trat darauf, um es auszulöschen. Aber dann mußte er, auf seine Verteidigung bedacht, sich umwenden.

Denn das gräßliche Weib stürzte sich auf ihn und suchte ihn mit ihren langen, klauenartigen Händen zu erwürgen, indem es seine Kehle wie in einem Schraubstocke zusammenpreßte. Halb erdroffelt machte er noch eine verzweifelte Anstrengung, sich aus den mörderischen Händen der Wahnsinnigen zu befreien, und es gelang ihm. Sie war von einer bewunderungswürdigen Kraft und Behendigkeit, aber er ließ sie nicht los, während ihren Lippen ein gräßliches Blutgeschrei entströmte, in welchem er die Töne wiedererkannte, die ihn früher am Abend so erschreckt hatten.

Dies war also der Geist von Delaney House, dachte er. Um Gotteswillen, in welcher Beziehung steht dieses fürchterliche Weibchen zu Dran Delaney, und weiß Aline um dessen Dasein?

Er hielt entschlossen ihre beiden Hände fest, obgleich sie wie rasend um sich biß und auf alle mögliche Weise sich frei zu machen suchte. Er wußte nicht, was er mit ihr beginnen sollte. Daß sie ein gefährliches Weibchen war, sah er ja ein, aber er hätte ihr um die Welt nichts zuleide thun mögen; denn sie war ja körperlich und geistig schwer genug heimge sucht. Indessen verlangte ihn doch danach, sich ihrer zu entledigen, damit er im Stande sein möchte, die glimmenden Flammen zu löschen, welche das Zimmer schon mit einem dichten, ersiekenden Rauch erfüllten.

Peking, 28. Juli. (Neuermeldung.) Die Gesamtsumme an Kapital und Zinsen, welche China für die Entschädigungszahlung überhaupt aufzubringen haben wird, beläuft sich auf rund 1 Milliarde Taels. Diejenigen Teile der Staatseinnahmen, welche jetzt für den Dienst früher aufgenommenen Anlehen verwendet werden, sollen, sobald diese Anlehen getilgt sind, für die Entschädigungszahlung hinzugenommen werden. China wird, wenn es nicht inzwischen neue Verpflichtungen auf sich nimmt, im Jahre 1940 von auswärtigen Schulden frei sein. Die Frage der Bestrafung und der Aussetzung der Prüfungen gelangte heute auch zum tatsächlichen Abschluß, indem die Gefandten sich mit den chinesischen Erklärungen über das, was in Angelegenheiten der Bestrafungen geschehen sei und noch geschehen soll, einverstanden zeigten.

In dieser Woche soll das Friedensprotokoll in Peking unterzeichnet werden, da über alle Punkte der Entschädigungsfrage ein Einvernehmen zwischen den Mächten erzielt worden ist.

Aus Bloemfontein wird der „Daily News“ gemeldet, daß Dewet und Steijn die Eisenbahn bei Heilbronn Road gekrenzt haben und sich jetzt zwischen dem Baal- und dem Renoster-Fluß befinden sollen. Dewet schlafe niemals bei seinem Hauptkorps, wie denn die Kommandos überhaupt in der Nacht sich zerstreuen sollen, um am nächsten Tage wieder an einem bestimmten Punkte zusammen zu kommen. Es sei eine allgemeine Bewegung der Buren nach dem Süden bemerkbar. Ungeheure Massen Vieh werden immer noch in verschiedenen Teilen des Oranje-Freistaates erbeutet. In einem einzigen Tage seien von Edenburg 120,000 Stück südwärts gesandt worden.

Aus Kroonstadt meldet der Reutersche Correspondent folgende Einzelheiten über die Flucht Steijn's aus Reij, als General Broadwoods Detachement diesen Ort angriff: „Es scheint, daß General Broadwood in der Nacht vor dem Angriff einen Eilmarsch unternahm, um das Dorf, das zwischen Hügel und Klippen liegt, vor Tagesanbruch zu umzingeln. Infolge der Schuld eines Führers jedoch befand sich die Kolonne bei Tagesanbruch erst drei Meilen von Reij entfernt. Die 7. Garde-Drägoner, welche die britische Avantgarde bildeten, galoppierten, als sie sich dem Dorfe näherten, plötzlich in den Ort hinein, und als sie einige Zelte sahen, ritten sie auf dieselben zu. Hier und in den benachbarten Häusern nahmen die Drägoner 28 Beamte der Oranje-Freistaat-Regierung gefangen. Einer der Gefangenen nahm gerade ein Bad in einem Hause, als er ergriffen wurde. Einen anderen Mann in Hemdsärmeln und barfuß sah man aus einem Wohnhaus in ein Nebenhaus eilen, aus dem er unmittelbar darauf auftauchte, auf ein ungeatteltes Pony sprang und über Berg und Thal im Regliche davongaloppierte. Ein Drägoner-Sergeant, der beste Schütze seines Regiments, versuchte auf 50 Meter auf den Davonreitenden zu schießen, aber das Del im Abzugmechanismus seines Carabiners war gefroren und die Waffe versagte dreimal. So von den Umständen begünstigt, entkam Steijn; denn der Flüchtige war Niemand anders, als der Ex-Präsident.“

In der Kapkolonie hat Lord Kitchener ein Regiment des Schreckens etabliert, soweit er dazu im Stande ist. Er hält dort furchtbare Abrechnung mit den Kaprebellern, denjenigen Kapholländern, die den blutsverwandten Boern ihre Hilfe liehen. In den letzten zwei Tagen ließ er 6 der angeblichen Rebellen hängen; es hatten jedoch noch eine große Anzahl Todeslandjuden ihrer Abwürgung. Glücklicherweise lassen sich die Kapholländer durch solche Brutalitäten nicht abschrecken, ihren Brüdern beizustehen. Die Empörung gegen die Engländer nimmt jedoch in der ganzen Kapkolonie rasend zu.

Verantwortlicher Redakteur W. Kiefer, Altenfeld.

Jedoch sie riß sich aus seiner Verlegenheit, indem sie mit einer schnellen, plötzlichen Bewegung ihre Hände aus seinem Griff befreite und zur Thür hinausstürzte. Es fiel ihm nicht ein, ihr zu folgen; denn er mußte jetzt alle seine Kräfte anwenden, um das Feuer zu löschen.

Er riß die schwere seidene Wandbekleidung herunter und suchte die Flammen mit den Füßen auszutreten. Er fand eine Kanne mit Wasser und übergießte die rauchenden Polsterstücke mit deren Inhalt. Er kämpfte tapfer gegen den Rauch und die Flammen, gleichgiltig gegen die Brandwunden, mit denen seine Hände sich bei den übermenschlichen Anstrengungen, die er machte, bedeckten.

Aber als er alles gethan, was ein braver, mutiger Mann thun konnte, sah Mr. Rodney ein, daß seine Mühe vergebens sei.

Die Wahnsinnige hatte die leichten Fenster Vorhänge angezündet und die Flammen schlugen an dem leichtbrennbaren Stoffe empor, denselben mit ihren feurigen Zungen verzehrend und hoch emporlodern die Gardinenstangen und die holzgetäfelte Decke erfassend.

Mr. Rodney begriff sogleich, daß er allein dem Brande nicht mehr Einhalt thun könne. Er rannte aus dem brennenden Zimmer, um auf der Straße nach Hilfe zu rufen, im Augenblicke ganz die schreckliche That vergessend, welche er begangen, und uneingedenk, daß seiner eigenen Sicherheit wegen ihm die schnellste Flucht geboten war. In wilder Hast die Treppe hinunterstürmend, kam ihm Mrs. Griffin fast ebenjo eilig entgegen.

Mit flehender Gebärde ersagte sie seinen Arm.

„O, Herr!“ rief sie, „Sie haben ihn nicht getötet. Er atmet noch — er kann noch reden. Aus Erbarmen holen Sie jemand herbei. Ich kann ihn nicht allein lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

